

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegpreis für die Abonnenten...
Belegpreis für den Einzelverkauf...
Belegpreis für den Einzelverkauf...

Bestellungen nehmen die Anzeigen...
Bestellungen nehmen die Anzeigen...

Telegraphische: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 152 Freitag, den 3. Juli 1925 20. Jahrgang

Todesstrafe für die drei deutschen Studenten in Moskau.

Im Moskauer Prozeß gegen die jungen Deutschen hat der Oberstaatsanwalt Krylenko die Todesstrafe für die drei Angeklagten verlangt. Gegenüber dem schändlichen, schamlosen Prozeßverfahren und dem Antrage des von der Tscheka kommandierten Krylenko ist die öffentliche Meinung in Deutschland absolut einig. Die Presse der Sozialdemokratie und die Blätter der rechten Lager mit gleicher Schärfe ihre Entrüstung über ein geradezu beispielloses Justizverbrechen, durch das junge, völlig schuldlose Menschen den politischen Interessen des Bolschewismus geopfert werden sollen, nachdem auch nicht der geringste Beweis, nichts als irrsinnige Behauptungen, gegen diese angeblichen „Attentäter“ vorgebracht worden ist. Ungezweifelhaft äußert die völkerverfeindliche „Röhmische Rundschau“ ihre Ansicht:

„Selbst aus den Berichten der russischen Telegraphenagentur, deren Tendenzmasche so groß und unerschämmt ist, daß sie auch dem blödesten Auge kenntlich wird, ergibt sich, daß gegen die in Moskau angeklagten deutschen Studenten auch nicht der Schimmer eines Verdachtes für die Verbrechen erbracht worden ist, deren sie von den moskowitzischen Gewalttätern beschuldigt werden. Bewiesen wird nur durch die Prozeßhandlungen, was der Angeklagte Rindermann gleich zu Beginn des Prozesses erklärt hat, nämlich, daß die ganze Anklage und vor allem die Anklageschrift ein Sammelurteil von hinterbranntem Zeug ist, und daß das ganze „Werk“ den Eindruck macht, als wäre es von einem Verrißten her. Nichtsdestoweniger hat der Staatsanwalt den Mut gehabt, gegen die jungen Leute die Todesstrafe zu beantragen, und wir würden uns wahrhaftig nicht wundern, wenn die Moskauer „Richter“ dem Antrag des Staatsanwalts Folge geben würden. Was da in Moskau verurteilt worden ist, das ist eine Justizfälschung der eklektischen Art, aber leider sind ja heutzutage solche Justizfälschungen nichts Seltenes mehr. Wirklich handelt es sich für die Bolschewisten nur darum, sich in der Person der beiden deutschen Studenten Rindermann und Wolke Geiseln zu verschaffen für den im Leipziger Tschekaprozess zum Tode verurteilten Stoblewski, der in Wahrheit nicht Stoblewski, sondern der Bolschewistengeneral Gores ist. Um diesen „herborragenden“ Bolschewistenpersönlichkeit willen lohnte es sich schon für die Moskowitz, diese erbärmliche Justizfälschung aufzuführen.“

Der Oberstaatsanwalt hat allerdings gefordert, daß jeder Vorschlag, die jungen Deutschen etwa gegen russische politische Gefangene einzutauschen, abgelehnt werde. Diese pomphafte Behauptung, die auf die Moskauer Justizbehörde Eindruck machen sollte, kann indessen in Deutschland, wo man über die wahren Beweggründe der bolschewistischen Prozeßmacher nicht im Zweifel ist, nur ein Achselzucken hervorrufen. Auch wir halten es für durchaus möglich, daß das Moskauer Gericht dem Rufe

des Krylenko folgen und die Unschuldigen zum Tode verurteilen wird. Welche moralischen Wirkungen ein solches Urteil in Deutschland haben würde, ist wohl klar.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas hat zur Vorlage in dem Studentenprozeß vor dem Obersten Gericht in Moskau folgende eidesstattliche Versicherung abgegeben, der sich Reichsanwalt a. D. Dr. Witzel angeschlossen hat:

„Die Angaben des Angeklagten Dittmar über den Charakter des „Studentenwerks“ Berlin und seine angeblichen Beziehungen zu der Organisation Consul erheben mir völlig unerschütterlich. Geradezu phantastisch erscheint mir die Behauptung, daß das „Studentenwerk“ terroristische Akte in Rußland in die Wege geleitet oder bei ihnen mitgewirkt haben soll. Nach meiner Kenntnis ist das „Studentenwerk“ Berlin der örtliche Wirtschaftskörper der „Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft“, einer Organisation, die sich die Studenten ausgebaut hat, um vor allem die Notlage der Studenten zu lindern. Ihre Tendenzen liegen daher ausschließlich in der Fürsorge für die Studentenschaft; mit Politik hat meines Wissens das „Studentenwerk“ nichts zu tun.“

Die Berliner Universität hat durch nachfolgende eidesstattliche Erklärung ihres Rektors ebenfalls gegen die im Studentenprozeß in Moskau aufgestellte Behauptung über die angeblichen Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen Organisation „Studentenwerk Berlin“ und der sogenannten Organisation Consul Bestätigung eingeleitet:

„Die große Selbsthilfe-Organisation der deutschen Studentenschaft, die ihren Ausdruck in der Bildung der „Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft“ mit dem Sitz in Dresden gefunden hat, hat in den einzelnen Orten, in denen Hochschulen sich befinden, „Wirtschaftsämter“ geschaffen, die sich in Berlin für die baselstift vordahenden neun Hochschulen zu dem „Studentenwerk Berlin G. B.“ zusammengeschlossen haben. Das Studentenwerk Berlin steht durch seine Zellorganisation, nämlich das „Fürsorge- und Wirtschaftsamt an der Friedrich-Wilhelm-Universität“ mit der Universität in organischer Verbindung. Die Universität ist durch berufene Vertreter des Lehrkörpers ständig die Aufsicht über Wirken und Tendenzen dieser Organisationen aus; sie ist deshalb mit den Arbeiten des Studentenwerks bis ins kleinste vertraut. Auf Grund dieser Erkenntnis erkläre ich gleichzeitig im Namen des Senats der Friedrich-Wilhelm-Universität, daß das Studentenwerk Berlin sich ausschließlich der wirtschaftlichen Fürsorge für die Studentenschaft ohne Unterschied der Partei widmet. Irgegendwelche Zusammenhänge zwischen dieser rein sozialen Arbeit und politischen Parteien oder Bestrebungen wie vor allem der sogenannten Organisation Consul bestehen nicht.“

Internationale Eisenbahnerkonferenz.

Kallingsna, 1. Juli.

In seiner heutigen Sitzung hat der hier tagende Internationale Eisenbahnerkongreß eine Resolution angenommen, worin u. a. ausgeführt wird: Der Kongreß schließt sich dem Protest an, den das Sekretariat der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (I.T.F.) gegen die Verfolgungen der Eisenbahner, insbesondere in Italien, Ungarn, Finnland, Griechenland, Jugoslawien und Palästina erhoben hat, und fordert ein unbeschränktes Koalitions- und Versammlungsrecht. Er stellt mit Bedauern fest, daß der BÖlterbund auch auf das entsprechende Ansuchen der I.T.F. nichts beantragt hat und anscheinend nicht in der Lage ist, die dem BÖlterbund angehörigen Staaten zur Erfüllung der in den Friedensverträgen und im BÖlterbundstatut enthaltenen Verpflichtungen hinsichtlich der Koalitionsfreiheit zu zwingen. Der Kongreß wendet sich daher an die Arbeiterorganisationen der in Betracht kommenden Länder mit der Aufforderung, das Eisenbahnerpersonal mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in seinem Kampf um Bewegungsfreiheit zu unterstützen und beantragt gleichzeitig beim Internationalen Arbeitsamt die Durchführung der bereits im Oktober 1923 beschlossenen Untersuchung über die Organisationsfreiheit. Er verlangt ferner die Wiedereinstellung aller Eisenbahner, die wegen ihrer Teilnahme an Streiks oder wegen ihres Entretens für die Organisation entlassen worden sind, und fordert die von der I.T.F. geschaffene Organisation auf, den Kampf der betroffenen Kollegen nachdrücklich und zwar nicht nur mit Geldmitteln, sondern wenn irgend möglich, durch solidarische Aktionen zu unterstützen. Der Kongreß beschließt daher: 1. die angeschlossenen Verbände werden ersucht, in ihren Fachblättern über die Gestaltung des Koalitionsrechtes der Eisenbahner ihrer Länder zu berichten, 2. bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß deren Vertreter beim BÖlterbund beauftragt werden, diese Frage auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen zu bringen und für die Anerkennung der Koalitionsrechte einzutreten, 3. die I.T.F. hat den Internationalen Gewerkschaftsbund um entsprechende Anweisungen an dessen Arbeitervertreter zu ersuchen, 4. die Eisenbahner aller Länder werden aufgefordert, mit allen Mitteln die Gewerkschaftsrechte, d. h. das Koalitionsrecht, das Versammlungsrecht, das Streikrecht sowie das Recht der Bewerkschaften auf Mitwirkung bei der Beschlußfassung über alle die Eisenbahn betreffenden Fragen, zu erhalten, zu verteidigen und weiter auszubauen. Ferner schließt sich der Kongreß, der von den jüngsten Vorkommnissen in China sowie von den an die I.T.F. gerichteten Unterstützungsaufforderungen des chinesischen Eisenbahnerpersonals Kenntnis genommen hat, dem bereits von der Arbeitermergruppe der Internationalen Arbeiterkonferenz in Genf und dem Internationalen Gewerkschaftsbund eingelegten Protest an. Der Kongreß ist der Auffassung, daß eine gemeinsame Aktion der ganzen internationalen Arbeiterbewegung unter der Führung der internationalen Gewerkschaften eine dringende Notwendigkeit ist.

In einer weiteren Entscheidung nimmt der Eisenbahnerkongreß davon Kenntnis, daß der Kraftwagenverkehr sowohl für die Personen als auch für die Warenbeförderung einen Umfang angenommen hat, der die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Eisenbahner erfordert. Das Sekretariat der I.T.F. wird beauftragt, die Entwicklung besonders in denjenigen Ländern zu verfolgen, wo die Kraftwagen den Verkehrsunternehmen eine ernsthafte Konkurrenz bereiten und insbesondere über die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der im Kraftwagenverkehr Beschäftigten sowie über die zur Bekämpfung der immer stärker werdenden Konkurrenz zu ergreifenden Maßnahmen zu berichten.

Der Kongreß faßte über die Elektrifizierung der Eisenbahnen folgende Entschlüsse: „Angelehnt der Tatsache, daß in den meisten Ländern eine starke Zunahme der Elektrifizierung der Eisenbahnen bevorsteht, warnt die Konferenz die Eisenbahner davor, die möglichen nachteiligen Folgen der Elektrifizierung zu übersehen, da nur die Erkenntnis der Gefahr zum Erkennen der Mittel führt, welcher sich die Arbeiterschaft zu ihrem Schutze bedienen muß. Die Elektrifizierung darf nicht dahin führen, daß die Arbeitszeit, die Löhne und alle sonstigen Arbeitsbedingungen der in elektrischen Betrieben beschäftigten Lokomotivführer, Heizer und dem Bahnpersonal ungünstiger sind, als in Dampfbetrieben. Die Konferenz stellt noch die Forderung, daß die Dampflokomotivführer jetzt sowie nach Durchführung der Elektrifizierung bei Anstellung als Führer elektrischer betriebener Bahnen in erster Linie berücksichtigt werden. Ferner wurde gewünscht, daß die Verwaltung von Eisenbahnen bzw. von einem Verwaltungsrat beauftragt

Das ganze deutsche Volk lehnt die Beschränkung seiner Luftfahrt ab!

Berlin, 1. Juli. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat das Reichsverkehrsministerium die Beratung der neuen Note der Luftfahrtkonferenz über eine weitere Beschränkung der deutschen Luftfahrt auf breiterer Grundlage und unter Heranziehung aller an der deutschen Luftfahrt interessierten Bevölkerungskreise in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck ist der Reichrat für das Luftfahrtwesen für Donnerstag, den 16. d. Mts. zu einer Sitzung im Reichsverkehrsministerium einberufen worden. Der Reichrat setzt sich zusammen aus Vertretern der einschlägigen Industrie, der Luftverkehrunternehmungen, der Wissenschaft, des Sports und Vereinstwesens, des Deutschen Schichttages und der Flughafeninteressenten, sowie aus Vertretern der Arbeitnehmer, aus den Kreisen der Flugzeugführer, Monteurs, Werkmeister und der Arbeiterschaft. Zu der Sitzung sind ferner Beauftragte der mitbeteiligten Reichsministerien und der einzelnen Landesregierungen eingeladen. Außerdem ist der Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Schreiber, Leiter des Instituts für Luftrecht an der Albertus-Universität in Königsberg als Sachverständiger um Teilnahme an der Sitzung gebeten worden.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 1. Juli. Die Beratungen der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegation, die heute stattfinden und nach Anündigung Pariser Blätter „entscheidend“ sein sollen, sind abgelehnt worden. Die Leiter der beiden Delegationen sind der Ansicht, daß einige Detailfragen erst in den Kommissionen geregelt werden müssen, bevor sie in der öffentlichen Diskussion ansetzen

werden können. Die französische Delegation wird heute die deutschen Vorschläge nochmals genau prüfen. Voraussichtlich werden danach morgen die beiden Hauptdelegierten Trenbelenburg und Chaumet zusammenkommen.

Schatzminister Mussolini.

Rom, 1. Juli. Mussolini demotiert kategorisch die Behauptung, die Regierung plane die Einführung der Goldlira. Laut „Impero“ übernimmt an Stelle Desseani Mussolini selbst provisorisch den Posten des Schatzministers, um persönlich den Kampf für die Lira zu leisten. Damit würde Mussolini außer dem Ministerpräsidenten und dem Ministerium für Luftfahrt fünf Portefeuilles vertreten, nämlich: Außeneres, Krieg, Marine, Schatzamt und Wirtschaft.

Ruhiger Verlauf von Studentendemonstrationen in China.

London, 1. Juli. Einer Neutermeldung aus Peking zufolge war die heutige Protestversammlung der Studenten in Kanton nur schwach besucht. Einige Hochschulen enthielten sich überhaupt der Teilnahme an dieser geplanten Massenversammlung. Die Nationalflagge wurde nicht gehißt, aber viele rote Fahnen waren zu sehen. Eine Gruppe von Soldaten des Generals Fung trug eine Fahne mit der Aufschrift: „Opfert euer Leben für die Menschheit!“ Im übrigen ist die Lage ruhig. Nach einer Neutermeldung aus Schanghai ist die bei den Unruhen in Schanghai Getöteten veranstaltete Parade, ruhig verlaufen. Der Schiffahrtstreik und die Demonstrationen zeigen noch keine Abnahme.

benen
che und
chäftig
n der

er
ull
n.

berg



und Frau.

Aue
geplante

ben, da der
Entwicklung
ert hat.

Aue.

terrealschule

trag

berg
n Bühne
underte.

llkommen!

ne

Leipzig.

er
für Gas
n.

er

eur

cht.
Ergeb.

wird, der sich zusammensetzt aus Mitgliedern des Parlaments, der Beamten, Vertretern der Gewerkschaftsorganisationen und einem Vertreter der Vereinigung der Bahnbefahrer. Die Hälfte der Sitze soll den Vertretern der Arbeiterkongressen zugeordnet werden.

Der neue Angriff der Risseute.

Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ soll Abbé el Krim die Hoffnung aufgegeben haben, Belgien zu erobern, doch behauptet er jetzt, daß er bis zum 13. Juli Taza erobern werden wird. Es seien aber bereits alle Vorkehrungen getroffen, um diesen Angriff abzuwehren. Der Angriff der Risseute erstreckt sich auf eine Front von 80 Kilometern, und zwar sind es besonders drei Punkte, an denen die Angriffe erfolgen. Der erste ist im Westen, und zwar im Tal des Oberen Deben. Hier sollen die Franzosen im Vorteil sein. Der zweite Angriffspunkt befindet sich bei Bab-Taza, wo die Risseuten Erfolge hatten. Sie rücken in nördlicher Richtung vor und wollen mit den Truppen, die nördlich von Taza operieren, Fühlung nehmen. Hier war Abbé el Krim durchwegs im Vorteil, die eingeborenen französischen Truppen mußten sich zurückziehen. Dagegen sollen die Franzosen weiter im Osten gegenüber Bou-Nichlin im Vorteil gewesen sein.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 2. Juli 1926.

Ein sächsisches Postjubiläum. Am 1. Juli d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß in Sachsen Postbriefmarken und Postanweisungen eingeführt wurden. Am 1. Juli 1850 gab die damalige königlich sächsische Post die erste 3-Pennig-Marke zum Frankieren von Kreuzbändern aus. Die Marke hatte quadratische Form, eienartige Randlinien, in der Mitte die Wertzahl und den Aufsatz darunter: franco. Als mit dem 31. Dezember 1867 die sächsische Post als solche aufhörte und in die des Norddeutschen Bundes übergehen mußte, wurden dann deren Wertmarken eingeführt. Ihre alten sächsischen Postwertzeichen sind inzwischen sehr selten geworden.

Welches Papiergeld ist noch gültig? In den letzten Tagen ist bei verschiedenen Geschäftleuten der Versuch gemacht worden, die ungültig gewordenen Billionen, ja sogar Milliardencheine in Zahlung zu geben. Alle diese Scheine sind bekanntlich verfallen; sie werden höchstens noch bei den Reichsbankstellen und nur noch bis zum 5. Juli eingelöst. Gültig sind jetzt nur noch: Alle auf Reichsmark lautenden Reichsbanknoten, die seit dem 11. Oktober 1924 ausgeben sind; es sind dies vorzeit die Reichsbanknoten über 10, 20, 50, 100 und 1000 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum 11. Oktober 1924, die Rentenbankcheine über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923, die neuen Rentenbankcheine über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

Verlängerte Schonzeit für Dirsche. Der Arbeitsausschuß Sächsischer Jagdvereine stellt um verschiedene Anträge zu begehren mit, daß nach dem Gesetz vom 12. Dezember in Sachsen die Schonzeit für Dirsche bis zum 31. Juli verlängert werden soll, daß mithin die Schutzzeit erst am 1. August beginnt.

Jubiläum. Werkmeister Franz Schwammkraut bei der Ffa. Bernhard Hiltmann, hier, kann heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei seiner Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde er von seinen Arbeitgebern, den Angestellten und Arbeitern reichlich beschenkt und geehrt.

Schwarzberg. Verein für Volksbildung. Eine frühere Bekanntmachung des Vereins ist offenbar nicht genug beachtet worden. Wir weisen deshalb noch einmal darauf hin, daß das Ministerium für Volksbildung 2 Volkshochschulwochen veranstaltet, die eine vom 12.—19. Juli in Auerbach, die andere vom 9.—16. August in Hohnstein (Sächs. Schweiz.) Für die zweite sind bereits 4 Meldungen eingegangen, für die erste aber noch keine. Unsere Mitglieder scheinen noch gar nicht zu wissen, welcher hohe Genuß sich die Teilnehmer dort bietet und wie außerordentlich billig sich die Unterhaltungskosten gestalten. Für die ganze Woche wird für Verpflegung, Unterkunft, Teilnahme an Kursen usw. der geringe Beitrag von 10 Mark für Personen über 20 Jahre und von 5 Mark für Personen unter 20 Jahren erhoben. Teilnehmer früherer Veranstaltungen sind des Lobes voll über das Geschehen und Gedeihen. Wer also Erholung, Naturgenuss, Ansehen an Gleichgesinnten und Vertiefung seiner Bildung sucht, wird hiermit aufgefordert, sich für die Auerbacher Woche bis 7. Juli und für die Hohnsteiner Woche bis 4. August bei Knopf, obere Schloßstraße, zu melden.

Kengenfeld. Autounfall. Am Sonntag wurde auf der Zwackauer Straße ein 9-jähriger Knabe von hier von einem Auto überfahren. Er erlitt einen linken Oberschenkelbruch und erhebliche Kopfverletzungen.

Treuen. Verletzung. Amtsgerichtsrat Dr. Wiedemann, seit 14 Jahren Vorsteher unseres Amtsgerichts, ist als Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht in Kiesa versetzt worden.

Chemnitz. Die letzte Postkutsche. Infolge Einstellung des bisherigen Postpferdewagen-Betriebes durch den Postkraftwagen-Betrieb fuhr am Dienstag abend der letzte Postwagen aus dem alten Tor an der Chemnitzer Straße, durch das schon die alten sächsischen Postwagen zu fahren pflegten. Die Postkutsche hatten noch einmal volle Parade. Unwurm angelegt, die Pferde trugen mit Rosen geschmückt die alten Geschirre aus der Zeit von 1868, und wie der Wagen aus dem Postgebäude herausfuhr, blies der Postillon zum letzten Male das alte „Muß i denn, muß i denn“. Der Wagen wurde auf den Straßen, die er durchfuhr, lebhaft begrüßt.

Chemnitz. Töblicher Unglücksfall. Am Dienstag abend kletterte der hier wohnhafte 16-jährige alte Handlungslehrling Robert Vogel im Waldgraben auf einen ungefähr 15 Meter hohen Baum, stürzte dabei und fiel mit dem Unterleib auf einen Eisenstab, der auf einer Bretterplanke senkrecht angebracht war. Vogel war sofort tot.

Der Eifer. Brudermord. Ueber das nach 17 Jahren entdeckte Verbrechen, worüber wir schon kurz berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Ortsteil „Leiser Stein“, der zwischen Bad Eifer und dem deutschböhmischem Dorfe Grün bei Aisch gelegen ist, steht ein kleines hausförmiges Bauernhaus, und zwar noch auf sächsischem Grunde, jedoch ganz unmittelbar an der böhmisch-sächsischen Grenze. Dazu gehörten einige Wiesen und Felder. Dieser kleine Besitz ist vor einiger Zeit von dem bisherigen Inhaber Gustav Hausner an einen Herrn Otto in Markneukirchen verkauft worden. Dieser behielt dem Verkäufer Hausner und dessen Frau bis auf weiteres in seinen landwirtschaftlichen Diensten und ließ sie nach wie vor in dem Häuschen wohnen. Als der neue Besitzer in dem Anwesen näher Umschau hielt und die Tür zu einem sogenannten deutschen Kamin, einer Art Räucherammer, öffnete, fand er darin zu seinem Entsetzen ein verrostetes menschliches Skelett. Die Hausnerschen Eheleute trugen, als er ihnen von dem grauenhaften Funde Mitteilung machte, ein so auffälliges Benehmen zur Schau, daß sich Otto veranlaßt sah, in Bad Eifer an zuständiger Stelle die Anzeige zu erstatten. Die Vermutung, daß hier ein Verbrechen vorliegen müsse, wurde durch das Ergebnis der Erhebungen alsbald bestätigt und nach einigem Zögern gestand Gustav Hausner, daß das Skelett von seinem Bruder stamme, den er vor 17 Jahren ermordet hatte. Hausner hatte damals durch mehrere furchtbare Hiebe mit einem Schusterhammer seinem Bruder den Schädel zertrümmert und die Leiche in der Räucherammer verborgen. Der Mörder soll im Laufe der Jahre wiederholt in dem Kamin Rauchschau gehalten haben, ob der Leichnam des ermordeten Bruders schon verwest sei, weil er dann die Knochen befeuchte hätte. Er sei jedoch niemals dazu gekommen. Ueber den Grund dieses schrecklichen Verbrechens herrscht noch keine volle Klarheit. Aus den ersten Angaben des Mörders hätte geschlossen werden können, daß es sich um eine Eifersuchtstat handelte, es scheint jedoch auch Habgier das Motiv zu der Tat gewesen zu sein. Der Bruder Gustav Hausners wohnte nämlich mit diesem, der schon damals verheiratet war, unter einem Dache. Sie erbten gemeinsam das Anwesen. Gustav soll sehr heftig verlangen nach dem Besitz einer Wiese gehabt haben, die sein Bruder geerbt hatte. Dieser Umstand führte zu einer gewissen Spannung zwischen den Brüdern. Taburück, daß Gustav Hausner auf seinen Bruder, der öfter in die Wohnung der Eheleute kam, eifersüchtig war, gab es viel Verdruß und Streit. Ob die Tat etwa während eines Streites geschah, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Mörder, ein etwa im 60. Lebensjahre stehender Mann, wurde verhaftet, und da der Verdacht der Mithilfe auf seine Frau gefallen ist, wurde auch sie in Untersuchungshaft genommen. Als vor 17 Jahren der Bruder plötzlich verschwunden war, wurden allerlei Vermutungen über dessen Verbleib gehegt. Es wurde insbesondere die Meinung verbreitet, daß der Verlorene nach Amerika gegangen sein dürfte. Dem wurde jedoch mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse nur wenig Glauben geschenkt. Man nahm vielmehr an, daß dem Vermissten ein Unfall zugefallen sei, oder daß er sich selbst ein Leid angetan habe. An ein Verbrechen hatte niemand gedacht, weil kein Mensch den Gustav Hausner eines solchen für schuldig gehalten hätte.

Grimma. Der Tanzpartner als Giftmörder. Ein Mädchen von hier lernte auf einem Tanzsaal in Göhrzig einen jüngeren Motorradfahrer kennen, der mehrmals mit ihm tanzte und ihm schließlich anbot, mit ihm auf dem Motorrad nach Hause zu fahren. Unterwegs brachte der Mann eine Flasche zum Vorschein, die von beiden ausgetrunken wurde. Darauf erklärte der Mann, er hätte noch eine Flasche, die er dem Mädchen schenken wolle. Diese nahm die Flasche auch an und kostete von dem Inhalt in der Wohnung. Gleich darauf wurde dem Mädchen übel, sodas ärztliche Hilfe nötig war. Der angebliche Wein wurde nun untersucht, und es stellte sich heraus, daß es kein Wein, sondern Natronlauge war, die zum Reinigen von Bierapparaten usw. verwendet wird. Ein einziger Schluck genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Wäre das Mädchen nicht so vorsichtig gewesen, den angeblichen Wein, der übrigens nach der Flaschenaufschrift Sekt sein sollte, erst zu kosten, so wäre es um sein Leben gekommen. Wer der Radfahrer gewesen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Selßen. Die Rot des erzgebirgischen Spielwarengewerbes. Der Ausschuh zur Klärung der Frage der Beschaffung eines Kredites für die erzgebirgische Holz- und Spielwarenindustrie hat als Abschluß seiner Beratung eine Denkschrift herausgegeben, die an Regierung und Landtag gelangt werden soll. Der Ausschuh beantragt, der sächsische Staat möge der erzgebirgischen Holz- und Spielwarenindustrie einen Kredit von zweieinhalb Millionen Reichsmark zu einem Zinsfuß von nicht über 6 Prozent zur Verfügung stellen.

Grimma. Der Zwischenfall auf dem Siedlerfest. Hierzu wird vom Allgemeinen Sächsischen Siedlerverband in Leipzig geschrieben: Es ist unklar, doch zwischen Wehrwölfen und den Arbeitern Händeleien stattgefunden haben. Tatsache ist, daß junge Leute von 17 bis 18 Jahren, die dem Wehrwolf angehörten, in das Festlokal des Siedlerverbandes eingebrungen sind, bewaffnet mit Weispiesen und Hantslaten. Der Wirt hatte die Leute aufgefordert, sofort das Lokal zu verlassen, dem wurde aber keine Folge geleistet, auch die Gendarmerei konnte, da wenig Mannschaft am Platze war, nicht tatkräftig eingreifen. Da die Wehrwölfe trotz Aufforderung der Gendarmerei das Lokal nicht verlassen, kam es zu Tätlichkeiten zwischen beiden Parteien und die Wehrwölfe wurden aus dem Lokal hinausgedrängt, wobei es verschiedene Verletzte gab, die meistenteils bei den Wehrwölfen zu verzeichnen sind. Verschiedene Weispiesen und Spaten sowie Hantslaten wurden den Wehrwölfen abgenommen und der Polizei übergeben. Durch das Eingreifen von ruhigen und aeltesten Leuten auf beiden Seiten, sowohl der Siedler als auch

des Wehrwölfs, sowie durch die verstärkte Gendarmerei gelang es, wieder Ruhe zu schaffen. Fest steht, daß junge, 17- bis 18-jährige Leute des Wehrwölfs auf Schwertrugsbeschädigte in unverantwortlicher Weise eingeschlagen haben. Am nächsten Tage haben die Führer des Wehrwolfes mit einer Aussprache mit den Vertretern des Siedlerverbandes. Bereitwillig haben sie die Erklärung ab, ohne weiteres dem Siedlerverband Genußung zu verschaffen und für den sämtlichen finanziellen Schaden und die Entschädigung für die Verletzten des Siedlerverbandes aufzukommen.

Leipzig. Töblich verunglückt. Am 29. Juli ist auf einem Neubau in Plagwitz ein 38-jähriger Arbeiter töblich verunglückt. Der Bauplatz ist mit einem Anschluhsblech mit der Reichsbahn verbunden. Auf diesem Blech wird das Baumaterial nach der Baustelle gebracht. Mehrere Arbeiter, darunter der Verunglückte, besorgten das Schieben der Wagen. Obgleich vom Vorarbeiter wiederholt davor gewarnt worden war, am Puffer zu stehen, hat dies der Verunglückte doch getan. Durch irgend einen Umstand war ein leerer Wagen hinter ihm in Bewegung geraten und ist auf den von dem Verunglückten geschobenen Wagen aufgefahren, wodurch der Mann zwischen die beiden Puffer geriet. Die Verletzungen waren derart schwer, daß der Verunglückte gestorben ist.

Sächsische Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften des Freistaates Sachsen traten am Sonntag, den 28. Juni, in Dresden zu einer Verbandstagung zusammen. Der Vorsitzende des Landesverbandes Reichstagsabg. Hartmann-Dresden begrüßte die aus allen Gauen Sachsens zahlreich erschienenen Delegierten. Als Vertreter des Gesamtverbandes war Generalsekretär Otto-Berlin anwesend.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die christlichen Gewerkschaften in Sachsen die Krise, die die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen im letzten Jahre durchzumachen hatte, verhältnismäßig gut überstanden habe. Gegenwärtig sei bezüglich der Mitgliederverhältnisse wieder eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Die Arbeit der Ortsstellen kann im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die einzelnen Berufsverbände sind an zahlreichen Tarifverträgen beteiligt. Der Abschluß der Tarifverträge hat sich nicht immer reibungslos vollzogen. Die vom Redner eingehend dargelegten Richtlinien über die künftige gewerkschaftliche Tätigkeit fanden allseitige Zustimmung. Hinsichtlich der Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Technischen Nothilfe wurde die vom Gesamtverband gefasste Entschließung gebilligt.

Generalsekretär Otto sprach über „Wichtige Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik“. Bei der Beurteilung der deutschen Wirtschaft verhält man leicht in einen einseitigen Interessensstandpunkt. Während die Arbeitgeberchaft im allgemeinen die wirtschaftliche Lage als katastrophal bezeichnet, leugnet man in Arbeiterkreisen die wirkliche Notlage der Wirtschaft. Von der Lage der Wirtschaft sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterchaft und des gesamten deutschen Volkes abhängig. Das Leht uns der wirtschaftliche Zusammenbruch durch den Krieg und den Versailler Vertrag. Es wird deshalb notwendig sein, die Dinge objektiv zu sehen. Riesenschwer ist die Verantwortung und die Aufgaben der Arbeiterchaft in Staat und Wirtschaft. Es wird Aufgabe der Arbeiterchaft selbst sein, ihre Lage zu verbessern. Die Lohnsteuer ist von der Regierung auf Antrag der Gewerkschaften herabgesetzt worden, eine weitere Herabsetzung derselben sei dringend erforderlich. In der Stellung zur Schutzoffrage lassen wir uns leiten von der unbedingten Notwendigkeit, unsere Wirtschaft arbeitsfähig zu erhalten. Die Preisgestaltungen der letzten Monate geben zu scharfem Widerspruch Anlaß. Die Höhe der Spanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis sei ungerechtfertigt. Selbsthilfe durch Förderung der Konsumgenossenschaften sei ein Mittel, den unproduktiven Teil der Wirtschaft auszuscheiden. Die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung müsse erstrebt werden. Sparsamkeit solle man nicht nur von der Arbeiterchaft, sondern auch von den übrigen Kreisen unseres Volkes fordern. In der Sozialpolitik dürfe es keinen Rückschritt geben. Der Geist der Vorbereitungszeit der christlichen Gewerkschaften müsse uns in unsere weiteren Organisations- und Gewerkschaftsarbeit leiten. Ausschlaggebend für die Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei die innere Einstellung der Menschen, deren persönliche Verantwortung die Zurückstellung eigener persönlicher materieller Vorteile die Förderung des Gemeinwohlgedankens. Die christlichen Gewerkschaften sind erfüllt von der hohen Mission der Arbeiterchaft dem deutschen Volke zu dienen.

Die Wahl zum Landesauschuh ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder desselben. Als Vorsitzende desselben wurden gewählt Bezirksleiter Reichstagsabg. Hartmann-Dresden und Bezirksleiter Pläter-Dresden.

Der Verein Sächsische Volkshilfsstätten für Alkoholkränke verbandt seinen umfangreichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein 270 persönliche und körperschaftliche Mitglieder zählt. Der Kassenericht weist auf der Aktivseite einen Betrag von 84 514 Mark auf, worin Grundstückskonto, Inventarkonto, Gebäuderkonto, Vorratskonto und Bankkonto mit enthalten sind, während die Passiva mit 85 665,70 Mark schließt, sodas ein Vorrat von 1151,70 Mark für 1926 auf der Aktivseite verbucht ist. Die im Bericht verteilten bildlichen Darstellungen zeigen das auf der Höhe Bärensdorf bei Moritzburg gelegene Heilstättengrundstück, die Freiluftkuren, sowie die Beschäftigung der Kranken im Feld und Garten und die Erteilung des Unterrichtes durch den Hausvater. Die umfangreichen Berichte des leitenden Arztes und des Hausvaters gestalten einen erschöpfenden Einblick in die Art und das Wesen der Heilstättenbehandlung und die Entwicklung und den Ausbau der Heilstättenarbeit. Staatliche Anzeichen nach verschiedenen Richtungen zeigen z. B., daß die seit etwa 20 Jahren bestehende Heilstätte in immer steigendem Maße in Anspruch genommen wird. In den Jahren 1922 bis

1924 befanden sich insgesamt 241 Kranke mit 28 188 Verpflegungen in der Heilstätte. Von den in diesem Zeitraum zur Entlassung gelangten 185 Kranken waren verheiratet 130, ledig 85, geschieden 18, verwitwet 1. Die größte Zahl der Kranken, nämlich 72, entfällt auf das 41. bis 50. Lebensjahr. Belegt war die Anstalt mit Kranken aus fast allen Teilen des Reiches; die Kosten der Heilbehandlung wurden getragen in 113 Fällen von den Kranken selbst oder deren Angehörigen, in 20 Fällen von den Landesversicherungsanstalten Sachsen, Sachsen-Anhalt und Berlin, in 43 Fällen von Fürsorge- und Wohlfahrtsämtern und Krankenkassen. Der Heilerfolg wurde sichergestellt durch Zuführung der Geheilten in die Entschleunigungsorganisationen (Guttemplerorden, Blaukreuzvereine, Kath. Kreuzbündnis). Die dem Berichte angeschlossen sind Abdruck von Briefen geheilter und dankbarer Pflegerinnen geben einen tiefen Einblick in das innere Verhältnis, das zwischen den Patienten und dem Arzte sowie dem Hausvater besteht. — In der Hauptversammlung, die kürzlich stattfand, wurden wiedergewählt die Herren W. Grunert (1. Vorsitzender), Dr. med. Fr. von Klugau (2. Vorsitzender) und zugleich leitender Arzt der Heilstätte, Ingenieur Hartmann-Freitag, Nervenärzte Dr. med. Hänel und Rauchs-Dresden, Obermedizinalrätin Dr. Klatow-Dresden und Dr. Wilschke-Weitzsch, Kaufmann Otto Dente. Der Verein hat seine Geschäftsstelle in Dresden-N., Nockmannstr. 10, G., (Fernsprecher 17 538 und 33 813). Auskünfte unter freier Abgabe von Geschäftsberichten und Drucksachen erteilt gern die Geschäftsstelle oder der Hausvater von Döhren, Heilstätte Seefeld bei Moritzburg (Fernruf 12 Amt Moritzburg). — Die Heilstätte ist seit Monaten überlegt und der Verein Sächsischer Volkshilfsstätten für Alkoholfranke wird demnächst einen Ausbau schaffen, der neuen ausreichenden Tagesräumen noch etwa 20 Patienten mehr Aufnahme bieten soll. Bei den recht schwer auszubringenden Patienten ist der Verein in der Hauptsache auf freiwillige Spenden angewiesen und bittet solche auf Postkonto Leipzig 24 287 oder auf Bankkonto Gebr. Arnhold Dresden einzusenden.

Rund um die Welt.

Schweres Explosionsunglück in Berlin. Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem letzten Weg am Bahnhof Jungfernhelde gerufen, wo in der Chemischen Fabrik von Schering eine heftige Explosion erfolgt war, bei der eine Person getötet und vier schwer verletzt wurden. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren hatte lange Zeit mit dem Abkühlen des durch die Explosion hervorgerufenen Brandes zu tun. Etwa eine Stunde lang mußte der über Bahnhof Jungfernhelde verkehrende Nordring in beiden Richtungen unterbrochen werden. Die Explosion entstand aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in einem Raum der Abteilung Glasta (Glastapfelfabrikation), und zwar soll ein Trockenapparat explodiert sein. Infolge der Explosion entstand ein Feuer, das in den dort zur Verwendung gelangenden Flüssigkeiten, Alkohol und Äther, reiche Nahrung fand und schnell um sich griff, so daß das ganze Gebäude ausbrannte. Die Feuerwehr war mit fünf Löschzügen zur Stelle, doch dauerten in den Mittagsstunden die Aufräumungs- und Abklärungsarbeiten noch an.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Areesfeld des Landwirtes Freyer in Dirschfeld. Als der Geschirrführer vom Felde auf die Straße fahren wollte, schlug der vollbeladene Wagen im Straßenrand um und begab sich eine Dienstwage, die den Wagen stützen wollte, unter sich. Das 21jährige Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in einem Bricolageort bei Wessernhede wurde von einer Biene seines eigenen Schwarmes, der ihn angriff, der Stationsvorsteher in einer Haupt- oder getroffen. Durch das Biengestich wurde das Blut infiziert, und der Verletzte starb trotz angewandter Gegenmittel nach einer Stunde unter großen Schmerzen.

Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. Zwischen Brombach und Steinen (Baden) riefen auf der Wiesenthaler Straße an einer unübersichtlichen Kurve 2 Motorradfahrer zusammen. Beide wurden herabgeschleudert und die Maschinen schwer beschädigt. Der eine Fahrer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Neue Zeitungsverbote der Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat in ihrer Sitzung vom 29. Juni den Ausschluß folgender Zeitungen aus dem deutschen Gebiet für die Dauer eines Monats, vom 5. Juli ab gerechnet, angeordnet: Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, Frankfurter Nachrichten, Frankfurt a. M., Saarbrücker Zeitung, Bayerische Staatszeitung, München und Bayerischer Kurier, München.

Amundsens neue Pläne. Wie bekannt wird, plant Amundsen eine neue Nordpolexpedition, für die zunächst wiederum Großflugzeuge des Dornier-Typs vorgesehen sind. Ob ein Zusammenarbeiten Amundsens mit Ranlens Reederei-Expedition zustande kommt, hängt von dem Ausgange der angebahnten Verhandlungen ab. Wahrscheinlich wird jedoch Amundsens neuer Vorstoß zum Pol schneller vor sich gehen, als die für 1927 angelegte Hevelin-Expedition.

Erster Allgemeiner Kinderwohlfahrts-Kongress. Vom 21. bis 28. August findet in Genf, im „Palais Electoral“ der „Gründungs-Allgemeiner Kinderwohlfahrts-Kongress“ statt. Der Bundesrat hat dieser Veranstaltung seinen Schutz zugesagt. Der Name soll den besonderen Charakter dieser Kundgebung hervorheben, und die Wahl der Stadt Genf erhöhe Aufmerksamkeit auf die Rolle Ienten, die der Völkerverbund von nun an in den Fragen der Kinderwohlfahrt spielen wird. An der Spitze des deutschen Ehrenkomitees für den Kongress stehen Reichsminister Schiele, der preussische Wohlfahrtsminister Strittmatter und der Vizepräsident des Deutschen Roten Kreuzes Oberst Draut; unter den Referenten befinden sich Frau Ministerialrat Dr. G. Bäumer, Pastor Beutel und Dr. Kott.

Eröffnung der deutschen Schulen in der Tschechoslowakei. Wie die „Tribuna“ erfährt, steht eine neue Drofflung des deutschen Schulwesens bevor, und zwar soll das deutsche Mädchenlyceum in Prag, welches zwar von einem privaten deutschen Verein unterhalten wird, aber einen staatlichen Zuschuß erhält, diesen Beitrag nicht mehr erhalten. Es bleibe also dem privaten Verein nichts anderes übrig, als die Schule aufzulassen, was große Mißstimmung in Prag hervorruft, da erst vor 14 Tagen eine andere deutsche Danbelschule aufgelassen worden ist.

Der automatische Pilot. Ein Verkehrsflugzeug von größeren Dimensionen, das selbstständig fliegt, ist dieser Tage auf dem englischen Flugplatz Croydon vorgeführt worden. Es handelt sich, dem Vernehmen nach, um einen Handley-Page-Doppeldecker, der mit einem großen Rolls-Royce-Motor ausgestattet ist und zwei kleineren Motoren, die auf den Flügeln angebracht sind. Im Flugzeug befindet sich ein neuartiger Apparat, der das Steuer selbstständig bedient. Man glaubt, daß namentlich bei stürmischem Wetter das Flugzeug durch diese Anlage einen gleichmäßigeren Kurs haben wird als es bei Steuerung von menschlicher Hand möglich ist. Bei einem Probeflug über London, der dieser Tage ausgeführt wurde, schaltete der Pilot die automatische Steuerung ein und begab sich von seinem Führersitz in die dahinter gelegene Kabine. Er beobachtete zwar die Flugrichtung, bewachte auch die Motoren, kümmerte sich aber um die Steuerung kein bisschen und beherrschte nicht die Hebel. Das Flugzeug wich nicht von seinem vorgeschriebenen Kurs ab. Der neue „automatische Pilot“ soll zunächst bei Postflugzeugen Verwendung finden und erst später zu Personenzügen herangezogen werden.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die persönliche Verantwortung.

Zum Kraftfahrzeugverkehr.

Die Ausführungen Ihres Gewährsmannes über die Gefahren des heutigen Straßenverkehrs in Ihrer Dienstagnummer fordern zum Widerspruch heraus. Sie gehen von einer ganz falschen Einstellung aus. Sie tränen am Anfang am Alten und Herkömmlichen. Pflicht des Gegenwärtigen ist, sich auf das einzustellen, was Fortschritt auf allen Gebieten, im vorliegenden Fall auf dem Gebiete des Verkehrs, bringt. Gewiß erfordern Neuheiten im Verkehr auch besondere Einrichtungen und es wäre nur zu begrüßen, wenn recht bald der Bau von Automobilstraßen beginnen würde. Aber für so teure Bauten ist wohl gerade die gegenwärtige Wirtschaftslage in Deutschland nicht geeignet. Inzwischen wäre es sehr falsch, den Fortschritt und die Weiterentwicklung des Schnellverkehrs zu hemmen. Es muß im Gegenteil größte Förderung von allen Seiten geleistet werden. Dazu gehört auch die Einstellung aller derjenigen, die nicht selbst an diesem Schnellverkehr beteiligt sind: Pferdegeschirre, Fußgänger. Selbstziehung und Anpassung müssen nicht nur Auto- und Radfahrer fordern, sondern auch Behörden müssen mit ihrer Befugung darauf hinarbeiten. Das ist verdienstlicher, als den Fortschritt abzurufen und lächerlich niedrige Fahrgeschwindigkeiten zu fordern, die die neuen Verkehrsmittel zur Nutzlosigkeit herabdrücken. Immer und immer wieder muß lauteste Klage geführt werden über Geschirrführer, die nicht nur aus Unachtsamkeit und Bequemlichkeit die Straße falsch befahren, sondern aus Böswilligkeit durch Fahren auf der falschen Straßenseite und Fahren auf der Mitte der Straße dem Automobilisten und dem Motorradfahrer Hindernisse in den Weg legen wollen. Solange hier nicht eine ganz exemplarische Bestrafung einsetzt, wird eine Besserung nicht erzielt werden. Aber auch dem Fußgänger erwachsen aus dem neuzeitlichen Verkehr Pflichten. Die vornehmste besteht darin, sich streng an die Fußwege zu halten, vor dem Ueberschreiten der Fahrbahn achtsam nach beiden Richtungen der Straße wegen etwaigen Nahens der Fahrzeuge Umschau zu halten und den Fahrdamm schnell zu überschreiten. Daß Schule und Elternhaus bei der Erziehung der Kinder der Belehrung und Warnung hinsichtlich des Aufenthaltes auf den Straßen heute ein größeres Feld einräumen müssen als früher, ist selbstverständlich. Auch Tierhalter müssen es sich abgewöhnen, ihre Tiere unachtsam auf den Straßen herumlaufen zu lassen. Um einen Hund, eine Gans oder ein Huhn usw. hat sich schon mancher Auto- oder Radfahrer durch Ausweichen des in seinem Weg nicht zu entzweifelnden Tieres ins Unglück begeben. Wenn auch hier der Satz gebraucht werden soll: Der Fahrer mag nur halten, wenn ihm

ein solches Tier im Wege herumläuft, so ist es nur verständlich von dem Standpunkte aus, daß ein Tier nicht Recht auf der Straße haben soll, als ein Fahrzeugführer, der heute in den meisten Fällen nicht zum Bergsteigen, sondern deshalb Auto, Motorrad oder Rad fährt, um im schweren Wirtschaftskampf zu bestehen, seiner entferntliegenden Arbeitsstätte zuzueilen oder von ihr zu enteilen. Der Kraftfahrzeugführer muß selber heute fortwährend beim Fahren das Gefühl haben, daß er etwas Verbotenes, etwas Verwerfliches tut. Fast jedes Kinder und jeder Erwachsene, denen er begegnet, glauben ihm entweder eine Bekehrung oder einen Vorwurf erteilen zu müssen, weil er nach ihrer Ansicht zu schnell oder überhaupt fährt, von den Schimpfreden, die dem Fahrer angeworfen werden, will ich gar nicht sprechen. In mittleren und kleineren Städten und Orten muß er fast in jedem Polizeibeamten einen Feind erblicken, der nur darauf bedacht ist, ihm ein verkehrswidriges Verhalten nachzuweisen. In den größeren Städten haben sich besonders die Polizeibehörden dem neuzeitlichen Verkehrsweisen gegenüber richtig eingestellt, dort kann der Kraftwagen- oder Krafttrabfahrer heute bereits in ihm eine Hilfe zur Gewöhnung des Publikums an den modernen Verkehr erblicken. Es ist nicht einzusehen, warum dagegen kleinere Orte fortgesetzt Rücksicht erlitten lassen und nach Befehl rufen, die den fortschrittlichen Verkehr abdroffen.

Berliner Börse vom 1. Juli.

Tendenz: unsicher, Spezialwerte bevorzugt.

Die Werbung im Verlauf der deutsch-französischen Danbelsvertrags-Verhandlungen beherrschte heute anfangs die Börse. Es zeigte sich Verschiedenheiten in der Beurteilung der weiteren Aussichten über die Verhandlungen, die sich in einer besonderen geschäftlichen Unsicherheit ausdrückten. Obwohl also die ungewöhnliche Materialknappheit heute an den Spezialmärkten noch nicht behoben war, (wenn diese auch gegenüber den letzten Tagen eine Erleichterung erfahren haben) ferner der Ultimato, wie nimmehr übersehen werden kann, ohne nennenswerte Schwierigkeiten abgelaufen ist, und die Verhandlungsbildung in der Westdeutschen Eisenindustrie durch die bevorstehenden Verkaufsaufnahmen beim U-Produktionsverband Fortschritte zeigt, bröckeln Montanaktien und andere Werte anfangs leicht ab. Namentlich sind heimische Staatsanleihen nach vorübergehender Besserung wieder matt. Aufmerksamkeit wogen die Kaktien auf sich, namentlich unnotierte, die gegenwärtig noch zu günstigen Kursen zu haben sind und angeblich mehrfach für Anlagezwecke gekauft wurden. Die Dividenden-Aussichten sind bekanntlich erheblich günstiger als anderwärts. Die nimmehr erfolgte Einberufung der Sächs-Generalversammlung wurde gleichfalls lebhaft erörtert. Der Gegenantrag der Verwaltung, der bekanntlich keine Sonder-Ausschüttung an die Aktionäre vorsieht, wurde dahin kommentiert, daß bei der Gesellschaft überhaupt nicht solche Guthaben vorhanden seien, wie dies mehrfach gemeldet wurde. Die Klärung dieser Frage wird einwandfrei wohl erst in der Hauptversammlung erfolgen.

Der Geldmarkt ist etwas entspannt. Täglich Geld 9% bis 11 Prozent, Monatsgeld 10% bis 11 Prozent.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Reichstagsfraktionen sind über den Umnebstgesetzentwurf Verhandlungen geführt worden, die morgen fortgesetzt werden.

Berlin, 2. Juli. Das in Weiskinghausen stationierte französische Dragonerregiment samt dem Stab und den Kommandobehörden soll die Stadt am 10. Juli verlassen. Die Verwaltungsbehörden sollen am Tage darauf folgen.

Hamburg, 1. Juli. Die Bürgerschaft hat einem Antrag des Senates zugestimmt, sich mit 1 900 000 Mark an der Kredithilfe des Reiches für die Hebereien zu beteiligen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Auer.

Das blonde Haar

erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht streifig und dunkel wird. Alle 8 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schaumpom mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzug erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem duftige, volle und glänzende Aussehen. Schaumpom steht in seiner Wirkung einzig da. Ein Päckchen kostet nur 20 Pfennig. Man achte genau auf die Schutzmarke und lasse sich nicht durch andere als ebenogut empfehlen. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Chem. Fabrik, Berlin-Dahlem

Anbeitszeit verlorene Zeit, Gasfeuerstätten vermeiden diese Verluste.

— nur mit GAB!

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. Mit Ata kannst Du alle Spalten blitzblank und spiegelglänzend machen! Ata putzt und scheuert alles!

Sommer-Wäsche

GRÖSSTE VERKAUFS-VERANSTALTUNG DES JAHRES

FREITAG · SONNABEND
die letzten 2 Messe-Tage

Große Warenmengen sind wieder eingetroffen.
Alle Abteilungen bieten Außergewöhnliches.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Naturheilverein Briegnitz, e. V.

Aue i. Erzgeb.

Sommerfest

am 4., 5., 6. u. 7. Juli in den Anlagen am Schlachthof.
Sonnabend, 4. Juli: Stellen abends 8 Uhr auf der
Waldwiese zum Sampsonzug.

Sonntag, 5. Juli: Stellen mittags 1/2 Uhr am Kochschulplatz
zum Festzug, anschließend Konzert, Kinderspiele, Preis-
legeln, Verlosungen, Reisschule, Kaspertheater usw.

Montag, 6. Juli: Nachmittags ab 3 Uhr Kaffeeständchen im
Briegnitzheim, abends Aufsteigen einiger Fußballons.

Dienstag, 7. Juli: Abends ab 7 Uhr Gartenkonzert und
bei eintretender Dunkelheit Abbrennen eines hoch-
brillanten Feuerwerks.

Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder, Freunde und
Gönner von Nah u. Fern um eine recht zahlreiche Beteiligung.

Gesamtschau und Gesamtverwaltung.
D. A.: Ed. Eugert, 1. Vorsitzender.

Eintritt frei! Eintritt frei!

N. B. Festzugartikel sind bei Herrn Paul Dertel, Aue,
Schlachthofstraße 5, sowie am Spielplatz zu haben.

Karl Prenner

gastiert vom 1. bis 6. Juli
im Hotel Burg Wettin.

Billiger Kinder- u. Baby-Wäsche-Verkauf

Prüfen Sie Qualitäten und Verarbeitung!

Mädchen-Hemden mit Stickerei, viereckiger Ausschnitt	Größe	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
Preis	98	115	130	145	160	175	195	210	230	255	270	

Mädchen-Beinkleider, vorzügliche Qualität, mit Stickerei-Ansatz	Größe	30	35	40	45	50	55	60
Preis	140	155	170	190	205	230	255	

Knaben-Hemden, halbfrei, mit kurzem Arm	Größe	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
Preis	85	98	110	135	160	190	220	245	275	295	

Kinderjäckchen, gestrickt	1.85	1.65	1.35	1.10	90	60	45	
Kinderhöschen, gestrickt, verschiedene Arten	1.45	1.20	90	65				

Kinderröckchen, gestrickt, Größe 3	2.10	1.80	1.75					
Kleidchen, gestrickt mit Arm	1.65							

Steckklissen, elegante Ausführung mit breitem Stickerei-Volant	5.60							
Lätzchen mit Stickerei	1.15	85	60	45	25			

Windelstoff	Stangenleinen	Inlett	Linon	Damast	Daulas
zu billigsten Preisen					

Billige Haarschleifen	88	75
in modernen Farben, 80 cm		

Meinzer : Aue

Consumverein Aue i. Erzgeb.

e. G. m. b. H.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die
Eingekaufungsliste für das Genossenschaftsfest, welches am
19. Juli 1925 stattfindet, am

Sonnabend, den 4. Juli 1925

geschlossen wird.

Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir, alle die,
welche sich noch daran beteiligen wollen, die Eingekaufung bis zum
genannten Tage noch nachzuholen.

Die Verwaltung.

Welt-Detektiv Lux

Auskunftel

Büro für Rechtssachen

Fernruf 894

Inh. Dir. C. F. Michael, Aue,
Wettinerstraße 22

übernimmt Ermittlungen, Beobachtungen, Ruf, Vor-
leben bei Eheschließung, anonyme Brief-Schreiberei,
Allimenten und Ehescheidung, Reiseverfolgung, Auf-
deckung von Diebstählen und Brandstiftung.

Verbindung auf allen Plätzen der Welt.
Bin jeden Tag auf meinem Büro zu sprechen.

Möbel

Hochfeine Speise-
zimmer echt Eiche,
Herrenzimmer,
Schreibtische
Diplomat, Schreib-
stisch, Auszug-
tische, Stühle, mod. Plüsch- und Küchensofas,
Chaiselongues, große Schränke für Kleider und
Wäsche, Isalierte und gemalte Küchenschränke (komplett
und auch einzeln), Betten, Matratzen, Auflagen,
Kinderbetten, Flurgarderoben usw. verk. billig

Möbel-Schmidt — Kein Laden —
Albertstraße 6

Patentanwalt Dr. Leo Sach

Früh und Abend frische Milch

noch abzugeben,
auch frei ins Haus.

Frische Trinf-Eier und Quark.

Malta-Kartoffeln,
Neue Masses-Beringe,
Neue Auslands-Äpfel,
Tägl. frische Johannisbeeren
Erdbeeren, Rirschen
Pfd. 45 Pfg.

Friz Drechsler,

Wettinerstr. 36 Telefon 941

Herren - Schnürstiefel

nur la Qualitäten,
von 9.50 Mk. an,
in

Schädlings Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Zur Reise

empfiehlt

- Reisekoffer
- Reisetaschen
- Rucksäcke
- Rucksack-
stützen
- Necessaires-
Manikuren
- Taschen-
Apotheken

Wilhelm Tielemann
am Stadthaus.

Elektr. Piano

erstklassiges Fabrikat,
sehr günstig zu verkf.

Oberergerbergisches Musik-
haus Max Horn,
Buchholz, Rarisbader Str. 68
Dortselbst zu sehen u. zu hören.

In der zweiten Woche der Sonder-Verkaufstage

bringe

große Posten Sommerkleider

zu sehr billigen Preisen.

Kleider in bunt Waschmusseline u. Volle	9.50	7.50	4.95	3.95
Kleider in Frotté	5.—	4.50		
Wollmusselinkleider	35.—	28.—	22.—	15.—
Wachseidenkleider	35.—	25.—	21.—	18.—
Weißer Wollstoffkleider in Cheviot, Ripa und Gabardine	32.—	25.—	18.—	
Crepe de chine Kleider	65.—	55.—	35.—	
Voilekleider weiß	28.—	22.—	16.—	13.—
Seldenmäntel	65.—	38.—	32.—	27.—

Max Rosenthal · Aue

Carolatheater



FOX FILM

Donnerstag bis Sonntag

bietet unser neues ausgewähltes Doppel-
Programm 2 wundervolle Filmwerke

12 Akte

2 Glanzleistungen der Filmkunst:

Tom Mix

in seinem neuesten Fox-Film:

**Tom Mix,
d. Damenfreund**

Ein Film in 7 Akten

voll Raffinement, voll kraftvoller Ursprünglichkeit, voll nervenspannender Genfation
Tom Mix und sein Wunderpferd Tony befinden sich wieder einmal auf den Plänen
der Gefahr und des Triumphes.

Die Schuld.

Ein Film der wunderbarsten Hochgebirgsaufnahmen und zugleich einer der stärksten
dramatischen Sittenfilme.

— 5 Akte. —

In den Hauptrollen:

Hilbert Stettrich, Erika Stöckel, Hubi Schreiber u. a. m.

Nur für Erwachsene

Nur für Erwachsene

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Kautschukstempel für jeden
Bedarf liefert Auer Tageblatt.

75 Jahre Geßnerwerke, Aue i. G.

Am 1. Juli 1925 feierte die Textilmaschinen-Fabrik Ernst Geßner A.-G. das 75jährige Gründungsjubiläum des Hauses. Die Leiter des weit über die Grenzen Deutschlands in allen Kulturländern der Erde bekannten und wegen seiner Qualitätsergebnisse geschätzten Unternehmens haben von der äußerlichen Ausmachung propagandistisch auszunehmender Festakte abgesehen und statt des hohen Prunks halberer Festreden den Freunden und Kunden der Fabrik eine geskaltvolle, sowohl ästhetisch als instruktiv hochwertige Festschrift beschriftet, der wir, um den Inhalt dem weiten Kreise unserer Leser zugänglich zu machen, folgende Daten entnehmen:

Ernst Geßner, der Begründer der Firma, ist am 26. Juni 1850 zu Pöhnitz geboren. Seine Lebensarbeit verbringt sich in dem von ihm geschaffenen Werk, der Schöpfung eines Mannes, der alles aus sich selber geworden ist und der aus der praktischen Arbeit heraus rechtzeitig die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Entwicklung der Maschine zur Erhöhung der menschlichen Arbeitskraft erkannt hat. Die Festschrift fest Arbeit, Erfindungsdrang und Aufstieg Ernst Geßners auf beschneider Grundlauge und handwerklichen Anfängen alsbald in Parallele mit dem Aufblühen der Neuüberbrachte durch die Unternehmen der mit Geßner befreundeten Erbauer August und Gottlieb Weßner.

Durch den Beruf seines Vaters von selber auf das Tuchmachergewerbe verwiesen, ging Geßner nach der Lehrzeit als Geselle auf die Wanderschaft, um seine Kenntnisse in den Kreisen der deutschen und ausländischen Tuchindustrie zu erweitern und fand offenen Augen und Kopfes so einen vollwertigen Erlas für das Rüstzeug, das heute Fachschule und Hochschule dem jungen Techniker auf den Weg geben.

Die Entwicklung einer eigenen Maschinenindustrie auf deutschem Boden ist unfernen Völkern anfangs nicht leicht gemacht worden. Wie die mit Dampf angetriebenen Spinnmaschinen und Webstühle in England erst den Besitz und die Form der modernen Textilfabriken, so war England bestrebt die Vorteile dieser sich schnell entwickelnden Textilindustrie möglichst lange für sich allein zu wahren. Unter dem Schutze der Kontinentalzölle waren sowohl die rheinischen Tuch- als die schlesische Leinenindustrie schnell ausgebüßt, denn ihre Erzeugnisse hatten auf dem inneren Markt einen sicheren Absatz. Der Sturz Napoleons aber hatte für die deutsche Textilindustrie geradezu katastrophale Folgen. England unterbann die deutschen Textilfabrikate mit seinen billigen, mit einer besseren und preiswerteren arbeitenden maschinellen Technik hergestellten Tuchen und Baumwollzeugen, zu denen es amerikanische Baumwolle verarbeitet. Dies führte zum Zusammenbruch der deutschen Textilindustrie, die einer solchen Konkurrenz nicht gewachsen war.

Der Mensch und die Maschine mußten, um den Wettbewerb aufnehmen zu können, in deutschen Betrieben die Entwicklung nachholen, in der England einen Vorsprung von etwa 30 Jahren hatte. Das aber suchte England gerade zu verhindern. Um sich ein Monopol der sich schnell verbessernden, maschinellen Textilfabrikation möglichst lange zu sichern, erließ die englische Regierung ein Ausfuhrverbot für Textilmaschinen, das so streng gehandhabt wurde, daß als zunächst die preussische Regierung eine eigene Textilmaschinenindustrie zu entwickeln versuchte, englische Textilmaschinen in zerlegtem Zustand über Rotterdam und Belgien bezogen werden mußten die dann durch heimlich engagierte englische Ingenieure auf deutschem Boden erst zusammengesetzt werden konnten. Dieses englische Ausfuhrverbot wurde erst durch das Aufkommen einer leistungsfähigen Textilmaschinenindustrie in Belgien und Frankreich gebrochen. Nun lief England Gefahr, den kontinentalen Absatzmarkt für Textilmaschinen an diese Länder zu verlieren und forcierte die Ausfuhr englischer Textilmaschinen nach dem Festlande, ganz besonders aber nach Deutschland, wo es durch Preisunterbietungen die junge deutsche Textilmaschinenindustrie sehr schwer traf.

Das war die wirtschaftliche Situation in der deutschen Textilindustrie in der Zeit, als der junge Ernst Geßner von seinen Lehr- und Wanderschaften in seine Vaterstadt Pöhnitz heimkehrte. Er begann mit der Herstellung von Buchstinstoffen in doppelter Breite, was damals, als die Stoffe nur in vier Viertel Breite gewebt wurden, einen bedeutenden Fortschritt im handwerklichen Tuchbetrieb darstellte. Seine Erfahrungen und Beobachtungen hatten Geßner gezeigt, daß grundsätzliche Verbesserungen der Fabrikationsmethode nur durch eine Vervollkommnung und eine technische Weiterentwicklung der Maschine selber möglich sein würden. Und da er sich er rief, er rief sich ihm bietende gute Gelegenheit. In den Revolutionsjahren 1848—1849 kam die in Aue an der Mulde gelegene Holzbergische Tuchfabrik zum Verkauf, deren hohe Produktionskraft, wenn auch jetzt zum Teil um mehrere Stockwerke abgetragener, heute noch ein altes Wahrzeichen der Stadt Aue bilden. Geßner erkaufte sie zum Preise von 9000 Talern.

In kurzer Frist fand nun die mit ihrer veralteten Arbeitsmethode unrentabel gewordene und deshalb stillgelegte Fabrik in Aue wieder in regstem Betrieb. Das war ein erster Erfolg, denn die guten Ergebnisse dieses neuen Geßnerischen Unternehmens, namentlich Stoffe, die nach dem Vönniger Centre hergestellt waren, fanden auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt gute Abnahme. In dem neuerrundenen Grundstück in Aue begann nun als wichtigste Arbeit der Umbau der Maschinen. Damit entstand die Grundlage zu der späteren Maschinenfabrik.

Seine durch die Arbeit mit modernen Maschinen erworbenen technischen Kenntnisse führten bald zu der ersten Erfindung Geßners auf maschinellem Gebiete, der gegen früher viel leistungsfähigeren Doppelrauhmaschine mit vier Anstrichen der Ware und endlosem Tuchgang sowie dem mechanischen Ausbreiter, wofür ihm im Jahre 1854 in Sachsen und diesen anderen Ländern Patente erteilt wurden. Nun gewann der leitende Gedanke des Erfinders der teuren, umständlichen und ungleichmäßigeren Handarbeit durch die sicher und schnell arbeitende Maschine schon insofern eine grundsätzliche, praktische Bedeutung als die erste Geßnerische Maschine dreiviertel der sonst in diesem Fabrikationsprozeß tätigen Hände entbehrlich und für andere, wichtiger Arbeiten freier machte.

Damit trat nämlich auch ganz zwangsläufig eine organische Umgruppierung in der Umwertung der Arbeitskräfte am Orte selber ein. Die Arbeitskräfte, die mit der Einstellung moderner Maschinen gewissermaßen am unteren Ende des Arbeitsganges ausgeschieden, rangierten sich oben wieder ein. Aus Sklaven der Maschine wurden sie zu deren Meister. Die menschliche Intelligenz und technische Können fanden in der Maschinenfabrikation ein angemesseneres und würdigeres Arbeitsfeld als bisher; denn dieselben Arbeiter, die aus dem alten Handbetrieb ausgeschieden, wurden zu Rekruten der Textilmaschinenindustrie des Bezirkes von Aue, als Ernst Geßner nunmehr dazu überging, seine Textilmaschinen selber zu bauen. Womit er der industriellen Tätigkeit dieser Gegend eine neue Grundlage gab, auf der sie sich dann rasch zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt hat.

Schon durch seine erste Erfindung war Geßners Name und der von Aue weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Damit hatte sich bei ihm der Uebergang vom Tuchmacher zum Maschinenbauer vollzogen, und wenn auch die Tuchfabrik noch weiter geführt wurde, so blente sie doch lebhaftig dazu, seine Maschinen praktisch erproben und weiter verbessern zu können. Eine sehr bedeutende Neukonstruktion Geßners war der Florteller mit 2 Nischelzeugen, dem bald die Erfindung des „selbsttätigen Band- und Belage-Apparates an der Belagertrommel“ folgte. Diese beiden Erfindungen wurden ihm in den Jahren 1857—1861 patentiert. Aus dem Florteller wurde der Florteller der 60er Jahre erbaute die Erbauung der Mule-Spinnmaschine ganz von selber. Er ist noch bis in die 60er Jahre gebaut worden und hat in achtlosen Streckgarnspinnereien in Betrieb gestanden.

In diese Jahre fällt auch der erste, größere materielle Werklust Geßners. Die im Jahre 1858 eintretende Hochflut des Muldenflusses, die den älteren Erzeugern heute noch unerreichten Höhepunkt erreichte, veranlaßte auch das Geßnerische Fabrikarundstück in Aue, herfürte das dazugehörige Muldenwehr und verurteilte neben großen finanziellen Verlusten noch einen laanen Stillstand des ganzen Betriebes. Die großen Verlustungen auf seine Appretur- und Spinnereimaschinen und die dadurch bedingte Ausdehnung des eigenen Betriebes veranlaßten deshalb Geßner Maschinen und Einzelteile auswärts in Auftrag zu geben, sowie eine Filialwerkstätte für die Einzelteil-Herstellung in der „Klostermühle“ in Chemnitz zu eröffnen, bis im alten Wert in Aue ein Kupolstein eingebaut war, so daß Geßner den erforderlichen Maschinenbau aus der eigenen Gießerei besichtigen und von auswärtigen Gießereien vollständig unabhängig wurde.

Die Herführung der oben erwähnten „Klostermühle“ durch einen Brand war besonders folgenreich, weil man nach deren Abtreibung die entsprechenden Anlagen des Werks in Aue aufzugeben beschlossen und demzufolge die abgelaufene Brandversicherung nicht erneuert hatte. Das hatte für Geßner verhängnisvoll infolged eine etwas groteske Folge, als man ihn wegen Brandstiftungs- und Fluchtverdachts verhaftete, ihn aber nach Beibringung der abgelautenen Versicherungspolice ebenso schnell wieder freiließ.

Der Bau leistungsfähiger Werkzeug-Spezialmaschinen ist Geßners mit ganz besonderer Liebe gepflegtes Arbeitsgebiet geblieben, und hier hat er auch weiterhin die Spitze gehalten. Als Stappen aufsteigender Entwicklung folgten die Einrichtung von großartig angelegten Schleiferei-Einrichtungen für die Bearbeitung von Nimmenscheiben, Rädern und blanken Wellen, ferner die Herstellung von sogenannten Revololver-Bohrmaschinen zur rationellen Fabrikation der namentlich im Spinnereimaschinenbau in Betracht kommenden Masenteile. Damit hat er schon ein Arbeitsprinzip vorweggenommen, das uns heute als das für uns angehölich unerreichte Vorbild der rationalen Technik eines erfolgreichen Amerikaners gerühmt wird. Ueber den an sich gewiß sehr beherzigenswerten Erfahrungssätzen jenes amerikanischen Buchs, das man aber auch als eine großartige Klame zur Einführung amerikanischer Kraftwagen und Traktoren ansehen kann, wollen wir als Deutsche jedenfalls nicht vergessen, daß auch deutsche Industrielle Führer aus eigener Erfahrung heraus schon früher auf dieselben Methoden gekommen sind wie jener Amerikaner, auch wenn man bei uns davon abgesehen hat, hierüber laut auf allen Gassen zu reden. (Mit dieser gesunden Beurteilung des Ford'schen Propaganda-Buches erwirbt sich die Festschrift unseres Trachtens ein besonderes Verdienst für die Aufklärung leicht begeisteter Laien- und Wirtschaftskreise. Die Red.)

Um den vergrößerten Werkzeug-Maschinenbau nach Möglichkeit auszunutzen, wurde Ende der 60er Jahre den Werkstätten in Aue der Bau stahliger Eisenbahnwagens angeleitet und dafür eine besondere Montagehalle, der „Lohnbau“, errichtet. Diese Halle fiel nach wenigen Jahren einem verheerenden Brande zum Opfer. Geßner selbst erlitt dabei im Ueberreifer um die Maschinen einen gefährlichen Sturz, der ihn lange Zeit an das Krankenlager fesselte. Dieser Brandschaden veranlaßte ihn, eine eigene Feuerspritze zu beschaffen und diese bei städtischen Feuersgefahren mit ausrüden zu lassen.

Als weitere Konstruktion von Belust folgte die Doppel-Florteller mit 4 und mehr Nischelzeugen. Beide Erfindungen waren von solcher Tragweite, daß erste Konkurrenzsysteme ohne weiteres die Ueberlegenheit dieser Geßnerischen Maschinen anerkannten und keinen anderen Ausweg mehr wählten, als von ihrem Erfinder Lizenzen zum Aufbau dieser sich in der gesamten Streckgarnspinnerei unaufhaltsam einfühlenden Maschinen zu erwerben. Ende der 70er Jahre konstruierte Geßner seine Aweimulden-Rinderepreße für Tuche, auf welche er wiederum in den größten Industriezentren Patente erhielt. Von dieser Maschine arbeiten Tausende in deutschen, österreichischen und anderen skandinavischen Fabriken, auch in England und in Amerika hat sie großen Anklang gefunden.

Daß die Geßnerischen Erfindungen die Textilmaschinenindustrie um bedeutame, wirtschaftliche Verbesserungen und Neukonstruktionen bereichert haben, beweist am besten der Umstand, daß heute in allen Industriezentren der Geß-

ner-Typ die Norm von Spinnerei- und Appretur-Einrichtungen darstellt.

Ende der 70er Jahre entstand ein großer Gießerei-Ausbau mit einem zweiten Kupolstein. Desgleichen erwarb Geßner an der unteren, mit dem Schwarzwasser bereinigten Mulde ein Grundstück, die sogenannte „Schäferwiese“ mit einem Flächeninhalt von 44 500 Quadratmeter und ließ dort einen Fabrikneubau mit einer starken Wasserkräftenlage errichten. In diesen Zeitraum fällt der Anfang des Kraken-rauhmaschinenbaues, dem wertvolle Patente eine sichere Grundlage gaben. Mehr als 10 000 Geßnerische Kraken-rauhmaschinen laufen heute in den Textilbetrieben aller Länder. Von den weit über hundert deutschen und ausländischen Patenten, die Ernst Geßner selber erworben hat, betreffen einige noch die folgenden Maschinen und Einrichtungen: Band-Regattisch, Einrichtung zur Erzeugung plattierter Corne, kombinierte Rollen-Ruldenpreße, Schermaschine mit ungleichen Schneidzeugen, Rinderepreße mit schräg überwindender gelagerter Koulletts usw. ferner viele Variationen am Florteller, Wollausleger und anderen Spinnerei-Apparaten. Mit dem Bau der Krakenrauhmaschinen entstand zugleich die Sonderabteilung Krakenpreße. Mitte der 80er Jahre machte sich ein weiterer Gießereineubau auf dem 27 000 Quadratmeter Flächeninhalt einnehmenden Grundstück an der Wettinerstraße nördlich und Anfang der 90er Jahre war auch für einen größeren Werkneubau und Montageraum zu sorgen.

Zwischen Ernst Geßner und seinen Arbeitern und Angehörigen hat stets ein wahrhaft patriarchalisches Verhältnis bestanden, wie es ja auch der unwürdigen, heraldischen ererbten Art entspricht. In allen Dingen und in Krankheiten war er seinen Leuten ein stets opferwilliger, Hilfsbereiter Vater. Sein 70. Geburtstag ist deshalb nicht nur von seinen Angehörigen und Arbeitern, sondern auch von der gesamten Textilfachwelt in ganz besonderer Weise gefeiert worden. Alle in- und ausländischen Fachzeitschriften haben es damals für eine selbstverständliche Pflicht gehalten, des Mannes zu gedenken, dessen weinorauschauerndem Blick es zu verdanken gewesen ist, daß die deutsche Textilindustrie und ganz besonders die deutsche Textilmaschinenindustrie in einer wirtschaftlich wenig günstigen Zeit und unter dem schmerzlichen Druck der ausländischen Konkurrenz überhaupt auf deutschem Boden aufblühen und sich organisch weiterentwickeln konnte. Leider war es dem allberechtigten Sontorchef des Hauses nicht beschieden, die Früchte seiner Arbeit vollends reifen zu sehen; denn kaum ein Jahr nach seinem 70. Geburtstag ereilte ihn der Tod. In seinen Werken aber lebt A. Geßner weiter und wird auch für alle Zeiten genannt bleiben als der erste Pionier auf dem Gebiete des deutschen Textilmaschinenbaues.

Die Leitung der Firma ging auf seinen Ältesten Sohn Ernst über, während der jüngere, David Geßner, schon im Jahre 1877 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ging, um seine Ausbildung zu vervollständigen. Wenige Jahre nach seinem Eintreffen in Amerika gründete er eine eigene Appreturmaschinenfabrik unter der Firma David Geßner in Worcester (Mass.) und gilt heute in diesem Lande als der bedeutendste Fachmann seiner Branche. Herr David Geßner besitzt außerdem noch die Generalvertretung der Unionmater, Berlin, der neben den Geßnerwerken noch weitere neun Firmen angeschlossen sind. Ernst Geßner junior, der sich bereits viele Jahre als Vertreter der Firma im Ausland und später als mitgeschaffender Konstrukteur mit größtem Erfolg im väterlichen Geschäft betätigt hatte, übernahm nach dem Tode des Vaters die Führung des Werkes, um die Lebensarbeit seines Vaters durch neue Ideen und fruchtbarere Gedanken weiter auszubauen. Als erstes vollzog er einen energischen Wöhrich an den zu breit ausgewachsenen Versuch-Unternehmungen und konzentrierte alle verfabar werdenden Kräfte auf die Vollenbung und Auswertung des Geschäftes. Das Wichtige und Lebensfähige der neuen Schöpfungen wurde streng vom Ueberflüssigen geschieden und gleichzeitig wurde für die Beschaffung ganz neuerzeitlicher Werkzeuge und Einrichtungen gesorgt. Damit bereitete sich schon der Uebergang von der generellen Fabrikation zu einer Spezialindustrie vor. Seiner angebotenen, künstlerischen Veranlagung folgend, richtete Ernst Geßner junior vor allem sein Augenmerk auch darauf, allen vorhandenen Konstruktionen eine ideale, dem Auge gefällige, vollendete Form zu geben, was ihm nach dem einträglichem Urteil der Fachwelt auch gelungen ist.

Der stets zunehmende Eingang von Aufträgen machte bald wieder einen größeren Neubau sowie eine neue Kraftanlage notwendig, wodurch die bestehenden Arbeitsräume um 3000 Quadratmeter zunahmen. Auch die Eisengießerei wurde den erhöhten Leistungen des Maschinenbaues Rechnung tragend, wieder um die Hälfte ihrer Ausdehnung vergrößert und mit neuen wertvollen Maschinen und Einrichtungen versehen. Das weit ausgebehrte Gesamtgelände an der Wettinerstraße erhielt durch Anlegung von Schienensträngen schnellere Verbindungs- und Transportmöglichkeiten und, wo es die baulichen Verhältnisse der alten Veranlagung gestatteten, wurden fahrbare elektrische Kräne eingebaut. Ein eigenes Schaeffner für die Zurichtung der Böler und ein stahliger Neubau für die gesamte Holzverarbeitung einschließlich Mobelfabrikation kamen ebenfalls aus dieser Periode. Zu dem von Ernst Geßner junior bereits früher erfundenen automatischen Aufhebeparat an ein- und mehrrolligen Schermaschinen und der Schrägstellungseinrichtung an Schneidzeugen, traten weitere wertvolle Erfindungen an. Neumaischinen, Rollenpreßen und Spinnereimaschinen. Als neuerer Anweis wurde der Bau kompletter Trikotagen-Fabrik-Einrichtungen aufgenommen, der heute ein wichtiges Glied der Produktion des Werkes darstellt. In Trikot-Appreturmaschinen nehmen heute die Erzeugnisse der Geßnerischen Fabriken eine dominierende Stellung auf dem Weltmarkt ein. Zu erwähnen ist noch, daß bereits vorher in der Konstruktion und Spezialisierung der gesamten Webst-Spinnereimaschinen ein durchschlagender Erfolg großen Umfangs erzielt worden war. Ein besonders lebhaftes Interesse brachte Ernst Geßner junior den Einrichtungen für Stoffdetektor, Krumpf- und Stäuelmaschinen der Tuche entgegen. So entstanden die Verbesserungen an der Leodenbe-

nt, e. B.
est
am Schlichthof,
8 Uhr auf der
am Kochschulplatz
Inberrspiele, Preis-
sperletheater usw.
Raffetbränden im
niger Lustballons.
Dortentzert und
nen eines hoch-
der, Freunde und
reiche Beteiligung.
ntverwaltung.
Voritzender.
Antritt frei!
Dortel, Aue,
zu haben.
ner
Juli
ttin.
ge
der
3.95
4.50
15.—
18.—
18.—
35.—
7.50
27.—
ntag
g Doppel-
filmwerte
ilmkunst:
g
ilm:
ir,
und
sensation
den Plaben
ber stärksten
m.
erwachsene
r.
geblatt.

Herstellung mit potentiell geschätztem Momentvermögen und drehbarem Rührer, ferner an der Defatiermaschine mit ortsfest gelagerter sowie beweglicher Defatierrollen und freistehender Wickelvorrichtung, und um das Jahr 1900 an der Dampf-Defatiermaschine (Universal-Patent-Defatier- und Werdelungsmaschine) mit drehbarem, nicht wählendem Defatierrollen.

Ernst Behner junios letzte Zeit war die Gründung einer Familien-Aktiengesellschaft. Weder ist ein zu früher Tod den in allen Kreisen beliebten und geschätzten Mann bereits im Alter von 67 Jahren aus seinem Schaffenstriebe heraus. Seit Umwandlung der offenen Handwerks-Gesellschaft Ernst Behner in eine Aktiengesellschaft liegt die Leitung der Firma namentlich in folgenden Händen: Aufsichtsrat: Vize Landmann, Fabrikbesitzer, Rauter in Sachfen (Vorstand), Dr. Ing. Alexander Lindt, Dresden (stellvertretender Vorstand), Oberingenieur Hugo Sarfert, Aue im Erzgebirge; Vorstand: Direktor Richard Großer, Direktor Arthur Felber, Direktor Franz Brunner, sämtlich in Aue im Erzgebirge.

Der nach dem Kriege einsetzende starke Beschäftigungsdruck zwang das Unternehmen, im Jahre 1921 die schon lange geplante Betriebsvergrößerung vorzunehmen. Zu gleicher Zeit entstand auch die neue Kraftzentrale im Grundstück „Schlierwiese“, von der die Energie durch unterirdische Röhren in das Hauptwerk geleitet und dort mit den übrigen Kraftquellen parallel geschaltet wird. Die Kraftzentrale, in Verbindung mit der in den letzten Jahren vorgenommenen Elektrifizierung des gesamten Betriebs in Form von größeren Gruppenantrieben, war die erste Anlage ihrer Art in Deutschland. Die Mehrzahl der vorhandenen Arbeitsmaschinen wurde durch moderne und leistungsfähige Anlagen ersetzt. In der Gießerei gelangten Form- und zahlreichere andere Spezialmaschinen zur Aufstellung und in den übrigen Werkstätten viele Voll- und Halbautomaten. Die Transport- und Hebevorrichtungen sind fast ausnahmslos elektrisch. Alle technischen Neuerungen, besonders auf dem Gebiete der Werkzeugmaschinen und der Elektrotechnik wurden sofort nutzbar gemacht. Ganz besonders ist zu erwähnen, daß die elektrische Schweißung bereits seit längerer Zeit mit allergrößtem Erfolge zur Anwendung gelangt. Die Normen der

Deutschen Industrie (DIN) sind, soweit verwendbar, eingeführt, ebenso werden fortwährend eigene Normen geschaffen. Aus Zeit bestanden sich über 80 000 verschiedene Bestandteile nach diesen Normen in großen Serien in Arbeit. Diese Organisation ermöglicht es, fast sämtliche Erzeugnisse im Stück und unter schärfster Kontrolle herzustellen.

Infolge der Vielseitigkeit der Fabrikation wurde der Drang nach Einschränkung im Maschinenbau auf ganz bestimmte Typen immer stärker, und so führten denn die mit verschiedenen anderen deutschen Textilmaschinenfabriken getroffenen Vereinbarungen zur Gründung der heute bereits in aller Welt bekannten „Antonmatten“-Gesellschaft Deutscher Textilmaschinenfabriken, mit ihrem Sitz in Berlin W 8, Friedrichstr. 173, welcher folgende führende Firmen der Textilmaschinenindustrie angehören: Ernst Behner, Aktiengesellschaft, Textilmaschinenfabrik, Aue im Erzgebirge, C. S. Weßbach, Textilmaschinenfabrik, Chemnitz, W. Ronhöpke, Textilmaschinenfabrik, Wachsen-Gladbach, W. Schaffhölz u. Co., Textilmaschinenfabrik, Wachsen-Gladbach, Hittauer Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft Rittau, Gebrüder Suder, Maschinenfabrik, Gränbera, Franz Rimmers Erben, Druckmaschinenfabrik, Barnsdorfer-Ritten, Th. Blas, Maschinenfabrik, Seiffenwerder, C. Z. Köcher, Webstuhlfabrik, Reagenzdorf, Großhainer Webstuhlfabrik, A. G., Großenhain. Weiterhin wurde durch die Antonmatten Zwecklieferung aller Baumwollspinnerei-Maschinen mit den Deutschen, A.-G., in Ingolstadt ein Vertrag geschlossen. Durch diesen Zusammenschluß und diese Spezialisierung sind die Behner-Werke in der Lage, alle gewünschten kompletten Anlagen für die Woll-, Halb- und Baumwoll- und Textillagenfabriken sowie komplette Korbweberreien zu liefern.

Wenn die Firma heute auf eine ruhige und innerlich durch und durch gesunde Entwicklung zurückblicken kann, so dankt sie dies letzten Endes nicht nur ihrem Gründer und dessen Sohn allein, sondern vor allen Dingen auch ihren Angestellten und Arbeiter, die auch in schwerster Zeit ihren zum Werte kamen und von denen heute weit über 80 Personen fünfundsiebzig bis sechzig Jahre in den Diensten der Behner-Werke stehen und an ihrer organischen Entwid-

lung nicht geringen Anteil haben. Um die nach dem Kriege eintretende traurige Wohnungsnot zu mildern, wurden Beamten- und Arbeiter-Wohnhäuser errichtet und es steht der Bau weiterer Mietwohnungen bevor. In vorbildlicher Weise wurde auch für die Unterbringung der Kinder der Arbeiter und Angestellten während der Ferienzeit gesorgt, indem diese während der schwersten Nachkriegszeit vier Wochen zur Erholung auf die Insel Rügen geschickt wurden. Heute zählt das Behnerische Unternehmen rund 700 Arbeiter und Angestellte zu seinen Mitarbeitern.

Ein reicher Bildschmuck macht die Festschrift neben den sachlich interessanten Ausführungen zu einer Quelle der Belehrung auf dem Gebiete neuzeitlicher Maschinenfabrik-Gestaltung. Nicht nur der Fachmann wird von ihr gern Kenntnis nehmen, nicht allein Aues Bürger werden sie als Erinnerungsbuch mit Stolz betrachten und dem Familienarchiv einverleiben, das kleine Werk verdient eine Verbreitung bei allen Deutschen, deren Hoffnung auf die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des politisch verfallenen und geistlichen Vaterlandes gesetzt ist. Alle werden starke Werte der Aufzucht aus diesem würdigen Dokument deutschen Industrie-Gutes schöpfen. Nur hochwertige, in jedem Belang wettbewerbsfähige Erzeugnisse können der deutschen Industrie die künstlich verschlossenen Wege für den notwendigen umfangreichen Export erkämpfen. Der derzeitige Stand des Behner-Werks, wie er sich in der Festschrift kundtut, der rastlose Geist des Weiterausbaus im Dienste des Unternehmens, zum Geheißenen Aues, zum Erstarren Deutschlands, der den Feiern aus dem Heiler der Monographie anweist, sind starke Mitteilungs-Punkte in unserer Danksagung und Wägen einer gesunden Entwicklung unseres arbeitssamen und geistig hochstrebenden Volkes, die sich von keinem Knebel der Ausland-Konkurrenz die Lebensluft abstellen lassen wird. Nicht ohnmächtiges Rosseln mit zerbrochenen Waffen kann und selbst verhasst, der dröhnende Arbeitsgang deutscher Maschinen wird über unsere Grenzen hinwegzutreiben bringen als Kanonendonner und den fremden Übermut in Hochachtung und Bewunderung verwandeln. Den Behner-Werken, ihren Leitern, Anstellten und Arbeitern gilt unser herzlichster Respekt und Glückwunsch.


Vereins- und Sommerfest-Artikel
In großer Auswahl empfiehlt
Emil Georgi, Aue, Wecknerstraße 1, Telefon 550.
Besie Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gestern mittag verschied nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Max Friedrich Großer
im 23. Lebensjahre.
Dies zeigen an im tiefsten Weh
Karl Großer u. Frau
geb. Trommler.
nebst allen Angehörigen.
Aue, den 2. Juli 1925.
Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause Auerhammer 80 aus statt.

Leistungsfähige Spezialfabrik sucht zum Besuch von Laborschulen aller Branchen redegewandte, frohsame Herren als
Beretreter.
— Angenehme Provisionszahlung. —
Angebote möglichst mit Bild an
Rouleaux-Fabrik Carl Oöhe.
Büffelort, Petrobachstraße 26.

Für die uns beim Helmgange unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der
Frau Bertha verw. Albani
dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme, sprechen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank
aus.
Kernmann Albani!
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
AUE, den 1. Juli 1925.

Treibant Schlachthof Aue
Freitag nachmittag von 1/2 2 Uhr an Verkauf von minderwertigem Fleisch, das Bld. 40 Pfg.

Schnitzspäne
gut trocken, in Ballen gepreßt, auch für Bäckereien geeignet, hat tausend abzugeben
Papierfabrik Reichardtsthal Post Wolfsgrün
Vorabbestellung durch Karte erbeten.

Stenotypistin
für sofort gesucht.
J. Sinn, Herrenwäschefabrik, Aue.

Heizöl Karbolium Benzol
liefert billigst in bester Qualität
Döbener Chemische Fabrik
Oswald Greiner, Döbeln, Sa.

Wir vergeben lohnende
Berstandstellen
als **Erzsterns**
od. **Rebenerwerb**
für Herren od. Damen. Off. a. W. Kiede, Berlin 113, Malmörstraße 14.
Eine reibraune
Milchziege
zu verkaufen.
Bergreihel 20.
Die erkannte Person die eine schwarze Vereinsweilte in der Bräutigamsstraße an sich genommen hat, wird ersucht selbige Eisenbahnstraße 7 II r. abzugeben.

Lies Rainer.
Geschichte einer Ehe von Valentine v. Winterfeld.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W 30.
(6. Fortsetzung.)
„Ja, aber beste Gisela, womit erklärst du dann aber das, wie du behauptest, weist eintretende Aufheben dieser Anziehungskraft? Solange diese Elektrizitäten verschieden sind, müssen sie sich doch immer anziehen?“
„Doch nicht, kleine Lies. Elektrische Ströme sind unberechenbar.“
„Best sprang Lies auf. Ihre Augen flammten.“
„Gisela verzeih mir, — aber — du bist total — überpannt.“
„Sage doch ruhig verrückt, kleine. denn das findest du ja doch. Uebrigens — um auf ein anderes Thema zu kommen — du nützt ja noch immer keine Wädeln?“
Lies wurde dunkelrot.
Sie begriff als junge Frau diesen schmalen Ton ihrer Schwägerin einfach nicht.
„Himmel, mach nur nicht solch empörtes Gesicht. wir sind doch unter uns. Im Grunde kann ich dir ja nur gratulieren. Ich denke es mit den schwersten Schicksalschlag, ein Kind zu haben.“
Auf und ab wippte die Frau Doktor die Backen ihres zierlichen, schmalen Schalles.
Lies war blaß geworden.
„Wie du jetzt redest, Gisela, das ist Sünde. Vielleicht ist es gerade das, was dir fehlt, das Muttersein.“
„Um Gotteswillen, kleine! Ich und Mutter! — Nie — ich glaube, ich würde verrückt.“
„Das haben schon viele gesagt und sind nachher die besten Mütter geworden.“
„O, wie du weise bist, kleine Lies! Aber sieh mal, es beansprucht, daß sich das ganze Haus darum dreht die Nähe mit Pflege, Wartung, ewigem Geschrei — um Gotteswillen! Ich würde total wahnsinnig.“
Lies konnte nicht antworten.
„Arme, arme Frau!“ dachte sie nur immerzu, „arme Frau!“

Sie hätte ihr antworten, sie widerlegen mögen, aber es widerstrebte ihr, ihr Heiligstes so preiszugeben. Und sie schweig.
„Apropos, da hätte ich beinahe die Hauptsache vergessen!“ rief Gisela und stand auf.
„Du und Knut müchtet doch morgen abend gemütlich zu uns kommen. Das heißt, Ernst Rufaufseiner ist ja immer vor reiner Zufall. Aber vorläufig ist er morgen abend frei. Nicht wahr, ihr kommt?“
Lies nickte.
„Ja, Gisela, ich denke, daß Knut nichts anderes vor hat.“ — „Dann adieu und auf Wiedersehen!“
Da brachte Lies die Schwägerin vor die Tür und atmete erleichtert auf, als sie sie die Treppe hinunterlaufen sah.
Und ging dann langsam zurück durch ihre lieben, kleinen Stuben. Wo sie jedes Stück selber zusammen mit Mutter ausgelegt hatte oder mit hergebracht aus ihrem Mädchenbüchsen in Nimmer. Die Bilder der Maren auf ihrem Schreibtisch, das große Aquarell von Rainer, das ihr Ellen zur Hochzeit gemalt, das bunte Buchstaben von ihrem Nichte, das Großmutter noch mit zitternden Händen für ihr Enkelkind gestickt — alles hatte seine eigene heimliche Sprache und hatte ihr etwas zu sagen. Liebe läßt Worte aus der Heimat, aus der Mädchenzeit.
Langsam ging Lies zum Balkon zurück, wo ihre Nachbarin noch lag. Sie setzte sich wieder in den tiefen Korbsessel und wollte fleißig sein.
Aber ihre Hände sanken in den Schoß und ihr Blick ging über die grünen Baumspitzen hinweg auf den klammernden Schloßteich. Wie war das möglich, daß ein Weib, eine junge Frau so sprechen konnte wie Gisela? War es nicht das Heiligste auf Gottes großer, wunderbarer Erde, das Witzige, Kleine, unscheinbare Wörtchen: Mutterchaft? War der Gedanke nicht so groß, so bezaubernd, so unfassbar — unter seinem Herzen tragen zu dürfen das Beste, Heiligste, was man empfangen von ihm, dem man Leib und Seele dahingeben zum ewigen Eigentum? Von ihm, dem man seine erste

bräutliche Liebe geschenkt, die dann wach und wach zu einer Liebe, die nimmer aufhören könnte? Lag nicht in dem Wort Muttersein eine Fülle von namenlosem Glück? Aber auch von heiligster Pflicht und höchster Verantwortung? Verantwortung einem kleinen, willenlosen Wesen gegenüber, dem man das Leben, dieses wunderbare Mädel, aufzuzwingen im Begriff stand?
Heilige Hände sollen Mutterhände sein, die ein Kind zuerst hineinführen ins rätselhafte Dasein. Heilige Herzen sollen Mutterherzen sein, die ihr Kind, ihr neugeborenes schon, emportragen im Gebet vor das Antlitz dessen, der sie segnet in so großer, wunderbarer, unfasslicher Weise. Heilige Seelen sollen Mutterseelen sein, denn in ihnen ruht der Keim der zukünftigen Seele ihres Kindes. Der kleinen, scheuen, fremden, unbeholfenen Kindesseele, die sie geweiht haben aus dem Nichts zum Leben. Heilige Munde sollen die Munde sein, in denen die Mutter zweites Leben wachsen läßt unter ihren Herzen. Heilige Gedanken, großes, tiefes, reines Sinnen soll es sein, was diese Zeit einer Mutter Seele füllt, denn sie gibt das Gepräge für Anlage und Charakter des kommenden Kindes. Hier erst gelangt das Priesterinnenamt des Weibes zur höchsten Entfaltung seiner stillen Macht und Größe. Denn die Mütter tragen die Zukunft und mit ihr das Glück der Menschheit.
Ueber den Schloßteich her kam ein süßer Duft von blühendem Jasmin. Nicht über Wasser schossen die jauchenden Schwärme. Lies sah noch immer regungslos, die Hände im Schoß gefaltet.
Da klang ein Schritt nebenan.
Auf der Schwelle der Balkontür stand Knut.
Er beugte sich über sie und flüster sie.
„Liebling, wovon träumst du?“
Da sah er Tränen in ihren Augen. Fest, fest an sein Herz schmiegte sie sich und legte ihren Mund dicht an sein Ohr.
Im Garten zwitscherte traumberber eine Amsel.
„Von unserem Kind.“
(Fortsetzung folgt.)